

H5N1: Vogelgrippe und kein Pieps an Beweisen

»Es gibt keinen konkreten Beweis dafür, dass die Wasservögel vom chinesischen Qinghai-See, die sich mit einem krankmachenden Virus-Typ infiziert haben mögen und überlebten, ihren Lebensraum verließen und dann in der Lage waren, das Virus auf andere Arten von Vögeln, Tieren und Menschen zu übertragen.«¹

Wetlands International

(Naturschutzorganisation und Partner des UN-Umweltprogramms)

Die Medien: Sprachrohr von »Big Pharma«

Schenkt man der Medienberichterstattung über Vogelgrippe Glauben, so wird die Welt in naher Zukunft von einer weltweiten Epidemie – einer so genannten Pandemie – heimgesucht, ausgelöst durch eine Veränderung (Mutation) eines Vogelgrippevirus mit dem faszinierend-schrecklichen Namen H5N1. So lesen wir in der Wochenzeitung *Die Zeit* im Spätsommer 2005 gleich auf Seite 1 mit Schaudern: »Der Tod auf leisen Schwingen – die Vogelgrippe ist im Anmarsch.« Und weiter, als ginge es darum, den Titel für den zweiten Teil des Hollywood-Schockers »Outbreak«, in dem Schauspieler Dustin Hoffman auf der Jagd ist nach einem tödlichen Virus, zu kreieren: »H5N1 spielt Blitzkrieg«, »bevorstehender Angriff der Killerenten«.²

Der Spiegel beruft sich unter anderem auf Aussagen von David Nabarro, im September 2005 zum UN-Chefkoordinator im Kampf gegen die Vogelgrippe ernannt, und schreibt: »Jeden Moment kann eine neue Grippe-Pandemie ausbrechen – und bis zu 150 Millionen Menschen töten.«³ Während Reinhard Kurth, Leiter des Berliner Robert-Koch-Instituts, in einem Interview mit der FAZ nicht mehr zu überbieten ist und warnen darf: »Eine Pandemie bedroht potenziell alle sechs Milliarden Menschen.«⁴

Zwar konnte, wer genau hinschaute, auch den einen oder anderen Bericht entdecken, der nicht einfach auf der Mega-Panik-Welle mitsurfte. So druckte das kanadische Nachrichtenmagazin *Maclean's* (vergleichbar mit *TIME* in den USA) einen Artikel mit der Schlagzeile: »Vergessen Sie SARS, West Nile, Ebola und Vogelgrippe/H5N1 – die wahre Epidemie ist Angst.«⁵ Und Marc Siegel, Medizinprofessor an der New York University und Autor des 2005 erschienenen Buches »Falscher Alarm: Die Wahrheit über die Epidemie der Furcht«, legte gleich in mehreren Medien seine Kritik an der Panikmache dar, darunter im *Ottawa Citizen*, der bedeutendsten Tageszeitung der kanadischen Hauptstadt,⁶ in der *Los Angeles Times*⁷ und in *USA Today*.⁸

Im deutschsprachigen Raum zählten *Freitag*,⁹ *Berliner Republik*¹⁰ oder *Journalist*¹¹ zu den Publikationen, die sich kritisch hervorwagten; und die schweizerische *Weltwoche* schrieb: »Erst wenn sich das letzte Huhn totgelacht hat, werdet ihr sehen, dass Horrormeldungen ansteckender sind als BSE, SARS und H5N1.«¹²

Allerdings gingen die wenigen besonnenen Stimmen in der Flutwelle an H5N1-Horrormeldungen vollkommen unter. Doch bei so viel medial vermittelter Weltuntergangsstimmung muss die Frage nach den dieser Panikmache zugrunde liegenden Fakten, die freilich zu Beginn einer jeden Recherche- und Forschungsarbeit stehen

Das Buch von *Torsten Engelbrecht* und *Claus Köhnlein* heißt

Virus-Wahn.

Untertitel:

Vogelgrippe (H5N1), SARS, BSE, Hepatitis C, AIDS: Wie die Medizin-Industrie ständig Seuchen erfindet und damit auf Kosten der Allgemeinheit Milliarden-Profit macht.

Das Buch umfasst 280 Seiten. Im Folgenden finden Sie eine Leseprobe aus dem 7. Kapitel.



sollte, ganz besonders gestattet sein. Das heißt: Sind die Warnungen, die da von Zeitungen, Magazinen und Fernsehstationen ausgestoßen und einem Weltpublikum als der Wahrheit letzter Schluss verkauft werden, durch wissenschaftliche Beweise gedeckt? Ganz offenbar nicht.

Jedenfalls haben die Medien selber keine derartigen Beweise parat. Allein die extrem hohe Zahl an etablierten Virus-Experten, die in den Zeitungen und im Fernsehen herumgereicht werden, ist ein klarer Hinweis darauf, dass man den Wissenschaftlern und Ärzten – den »Superexperten« – lediglich nach dem Mund redet. Doch wir wollten es ganz genau wissen und richteten an verschiedene Blätter die folgenden zentralen Fragen:

1. Liegt Ihnen eine unabhängige Studie vor, die beweist, dass das so genannte H5N1-Virus existiert?
2. Liegt Ihnen eine unabhängige Studie vor, die beweist, dass das H5N1-Virus – sofern es denn existiert – bei Tieren krankmachend (pathogen) ist?
3. Liegt Ihnen ein einwandfreier Beweis dafür vor, dass andere Faktoren (chemische Gifte, Fremdeiweiße, Stress etc.) als Ursache für die Erkrankung der Vögel ausgeschlossen werden können?
4. Liegt Ihnen eine unabhängige Studie vor, die beweist, dass H5N1 auf den Menschen überspringen und eine Pandemie mit Abermillionen von Toten auslösen kann?

Selbst die Meinungsführer wie *Spiegel*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* oder *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* konnten jedoch keine einzige Studie nennen.¹³ Die *Zeit* schreibt lediglich: »Alle Primär-Quellen [= Studien] sind über [die Wissenschaftsdatenbanken] DIMDI oder Pubmed leicht recherchierbar und dann über [den Dokumenten-Lieferservice] Subito zu bestellen. Experten zum Beispiel im Robert-Koch-Institut oder der Bundesforschungsanstalt für Virus-Krankheiten in Riems sind für

Fragen von jedem Journalisten offen. Und auch die einschlägigen CDC- und WHO-Publikationen sind frei zugänglich.«

Daraufhin schrieben wir der *Zeit*, dass uns die genannten Recherchemöglichkeiten sehr wohl bekannt seien und dass man uns bitte nur das nennen möge, wonach wir gefragt hatten: nach konkreten Studien. Doch es kam keine Antwort mehr.¹⁴

Viele, die so etwas hören, werden sich vielleicht die Augen reiben. Kann die Öffentlichkeit doch mit gutem Recht davon ausgehen, dass gerade die führenden Medien (die sich auch selber so gerne die großen Kontrolleure der Machthaber aus Politik und Wirtschaft »schimpfen«) die Aussagen der Medizin-Industrie und sonstiger Interessengruppen kritisch filtern – und nicht nur als Megaphon fungieren, um die Werbebotschaften der Industrie zu verstärken.

Doch auch das Beispiel H5N1 offenbart, dass die Medien gerade beim Thema Medizin-Wissenschaft an den Lippen des Establishments hängen. Dies legt auch die Analyse »Bittere Pille« dar, erschienen im Sommer 2005 in Amerikas wohl bedeutendster Medienfachzeitschrift *Columbia Journalism Review (CJR)*. Darin wird anhand zahlreicher Beispiele detailliert geschildert, wie die Medizin-Industrie die Medien benutzt, um ihr modernes Marketing-Skript in Szene zu setzen: Danach male man zuerst einmal Schreckensszenarien aus, schaffe dadurch die Bedürfnisse (nach Heilmitteln) – und schließlich kann man seine Wundermittel gegen den skizzierten Horror hochprofitabel verkaufen.

Dabei spielt nicht nur eine wesentliche Rolle, dass die Journalisten den herrschenden Medizininstanzen voll vertrauen. Auch sind die News-Medien, wie die *CJR*-Autorin Trudy Liebermann ausführte, allzu oft mehr am Spiel von »hype and hope« (Sensation und Hoffnung) interessiert als an einer kritischen Bewertung medizinischer Sachverhalte. »Ein Problem, das in den vergangenen Jahren dramatische Ausmaße angenommen hat«, so Liebermann, »seit die Medien immer

höhere Erlöse aus den Anzeigen erzielen, mit denen die Pharmaindustrie auf den Endverbraucher abzielt.«

So hat Big Pharma in den USA im Jahre 1980 gerade einmal 2 Mio. \$ ausgegeben, um verschreibungspflichtige Medikamente dem Endverbraucher über Anzeigen anzudienen – ein Betrag, der bis 2004 auf etliche Milliarden Dollar pro Jahr angeschwollen ist. »Und anstatt sich von diesem Phänomen freizumachen und zu versuchen, durch kritische Berichterstattung das Vertrauen der Öffentlichkeit zu gewinnen«, schreibt Lieberman, »hat sich die Presse zu oft im Marketing-Netz von Big Pharma verfangen – und lässt somit die Öffentlichkeit ohne verlässlichen Wachhund (»watchdog«) dastehen.«¹⁵

H5N1: Keine Beweise für Virus-Existenz und krankmachende Wirkung

Wie die Medien, so geht auch das hiesige Verbraucherschutzministerium, zusammen mit den Behörden anderer Länder wie den USA, Kanada oder Frankreich sowie die Verantwortlichen bei der Weltgesundheitsbehörde WHO, fest davon aus, dass H5N1 ein »hochgradig ansteckendes« Virus ist. Oder wie es Anthony Fauci (Leiter der mächtigen US-Behörde National Institute of Allergy and Infectious Diseases und graue Eminenz der amerikanischen Virus-Wissenschaft, der bereits entscheidend zur Etablierung des HIV=AIDS-Dogmas beigetragen hatte) formulierte: H5N1 »ist eine Zeitbombe, die nur darauf wartet, gezündet zu werden.«¹⁶

Worte mit Sprengkraft, die zur Frage verleiten: Haben denn wenigstens diese Instanzen, auf die sich die Medien auch bei ihrer H5N1-Berichterstattung so sehr verlassen, ihre mit so weitreichenden Folgen verbundenen Aussagen zur Vogelgrippe-Pandemie mit harten Fakten untermauert?

Um dies zu prüfen, schickten wir dem Bundesverbraucherschutzministerium (BMVEL) unsere vier genannten zentralen Fragen, woraufhin wir zunächst folgende Antwort bekamen: »Sie fragen sehr spezielle Sachverhalte an, die das Ministerium – dafür bitten wir um Verständnis – gegenwärtig nicht so schnell beantworten kann, wie das für Ihre Recherche notwendig wäre.« Wir schrieben zurück, dass wir durchaus Zeit mitbrächten und dass man uns nur wissen lassen sollte, bis wann wir mit einer Antwort rechnen könnten.

auszugeben. Doch das Ministerium konnte keine Studien nennen und pochte darauf: »Ihre Fragen nach Belegen für die Pathogenität beziehungsweise Pandemiefähigkeit des H5N1-Virus und den Studien, die dies belegen, können Ihnen nur die Experten beim Robert-Koch-Institut und beim Friedrich-Loeffler-Institut beantworten.«¹⁹

Wir wandten uns daraufhin an das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), das laut Verbraucherschutzministerium sogar im Besitz »reiner H5N1-Viruskulturen« sein soll.²⁰ Das FLI schickte als Antwort vier Studien, veröffentlicht in den bekannten amerikanischen Fachmagazinen *Proceedings of the National Academy of Sciences*,²¹ *Science*,²² *Journal of Virology*²³ und *Emerging Infectious Diseases*.²⁴

Doch weder in diesen Arbeiten noch in der im *Emerging-Infectious-Diseases-Paper* zitierten Arbeit von Subbarao et al. (1998 in *Science* erschienen²⁵), in dem behauptet wird, man hätte im Jahr 1997 H5N1 erstmalig in einem Menschen gefunden, wird ein echter H5N1-Nachweis erbracht.

Zwar wird auch bei der Vogelgrippe der Zauberstab der biomedizinischen Forschung – die biochemische Vermehrungstechnik PCR (Polymerase Chain Reaction) – aus der Trickkiste hervorgeholt und behauptet, mittels der PCR sei die Erbsubstanz des H5N1-Virus vermehrt und damit nachgewiesen worden. Doch tatsächlich kann die PCR, wie etwa Terence Brown in seinem Standardwerk »Genomes« festhält, nicht dafür genutzt werden, Viren zu identifizieren, die zuvor nicht entschlüsselt worden sind. Und eine vollständige Entschlüsselung der Erbsubstanz von H5N1, die eben Voraussetzung ist, um zu wissen, was genau da mittels PCR vermehrt wird, hat nie stattgefunden. Jedenfalls konnte uns niemand eine solche Studie schicken (nachzulesen in: Engelbrecht, Torsten; Crowe, David, Avian Flu Virus H5N1: No Proof for Existence, Pathogenicity, or Pandemic Potential; Non-»H5N1« Causation Omitted, *Medical Hypotheses*, 4/2006; S. 855–857; online publiziert am 20. Dezember 2005).²⁶

Daher gibt es offenbar auch kein elektronenmikroskopisches Foto von einem reinen H5N1-Virus. In den Medien werden zwar Fotos von angeblichen H5N1-Viren gezeigt. Doch handelt es sich dabei um Computeranimationen oder um, wie für jeden Molekularbiologen leicht erkennbar, künstlich im Reagenzglas hergestellte ganz normale Zellbestandteile. Der Laie kann dies leicht überprüfen, indem er selber bei den entsprechenden Stellen wie der US-Seuchenbehörde CDC oder dem FLI nach einer Fachpublikation fragt, in der H5N1 in seiner ganzen Erbsubstanz-Pracht beschrieben und abgelichtet worden ist. Sollte jemand eine solche Arbeit bekommen, so möge man dieses Paper an uns weiterleiten.²⁷

Weil H5N1 nie gesehen wurde, so werden – wie bei SARS, Hepatitis C, HIV und überhaupt in der Virus-Wissenschaft seit einiger Zeit üblich – auch bei der Vogelgrippe Antikörper-Tests bemüht, um den Todfeind auf indirekte Weise nachzuweisen. Dabei wird dann behauptet, dass es ganz spezielle Antikörper gebe, die sich nur gegen diesen speziellen H5N1-Virus richten würden. Doch solche hoch-spezifischen Antikörper-Tests könnten nur gebaut werden, wenn klar wäre, auf was diese Tests reagieren (positiv oder negativ ausschlagen). Doch hier schließt sich der Kreis, denn das wäre nur möglich, wenn bekannt wäre, dass die Tests auf ein H5N1-Virus geeicht worden sind. Was aber eben nicht der Fall zu sein scheint.

Dies macht es im Grunde auch unmöglich zu sagen, dass H5N1 krankmachende Wirkung hat (pathogen ist). Die orthodoxe Forschung sagt zwar, dass sich die Pathogenität von Viren wie H5N1 im Labor nachweisen ließe, indem man es zum Beispiel in Bruteier oder in Tiere, die bereits das Licht der Welt (das Neonlicht des Versuchslabors) erblickt haben »inokuliert«.²⁸ Doch man braucht sich nur die Publikationen anzuschauen, in denen die Versuche beschrieben werden.

Wenn Sie über Wirtschaftskriminalität im Gesundheitswesen mehr wissen wollen, müssen Sie dieses Buch lesen. Für jeden Gutinformierten und an seiner Gesundheit Interessierten ist es Pflicht. In dieser Brisanz hat noch niemand die aktuellsten Ereignisse aufgezeigt.

Zugleich machten wir darauf aufmerksam, dass das BMVEL Beweise eigentlich parat haben müsste. Ansonsten wäre es kaum zu rechtfertigen, dass das Ministerium mit Aussagen an die Öffentlichkeit tritt, denen zufolge kein Zweifel darüber besteht, dass H5N1 existiert, hochansteckend (pathogen) ist und so weiter.^{17 18} Zudem wird auf Basis dieser Aussagen entschieden, etliche Millionen an Steuergeldern für den Kampf gegen H5N1

So nahm man in den Laborexperimenten, die uns das FLI als Beleg für die Pathogenität von H5N1 vorlegte, Enten und leitete diesen Tieren den Versuchsextrakt (der alle möglichen Zellbestandteile und sonstiges potenziell schädliches Material enthalten haben mag) über Tage in die Luftröhre, die Nasenhöhlen, die Augen und den Rachen. Und das auch noch in extrem hohen Mengen. All die daraus resultierenden Schäden und Zerstörungen werden dann einfach als das Resultat von einem H5N1-Virus ausgeben.^{29 30}

Die Medien interessiert derlei Details nicht. Sie spielen weiter ihr Spiel, bei dem Spekulationen zu Horrorstorys aufgebauscht und gleichzeitig als Tatsachenberichte präsentiert werden. *Spiegel Online* zum Beispiel springt Mitte Januar auf die Mega-Geschichte auf, wonach H5N1 drei türkische Kinder dahingerafft haben soll, und bringt die Schlagzeile: »H5N1-Virus passt sich dem Menschen an.« Dabei beruft man sich auf Wissenschaftler der WHO, die bei der Analyse junger Todesopfer eine genetische Veränderung hin zu einem Virus, das auch für Menschen gefährlich werden könnte, festgestellt haben wollten.

Doch dass sich diese Mutation bereits dem Menschen angepasst hat, wie die Überschrift suggeriert, ist nicht belegbar, wie selbst im Lauftext des *Spiegel*-Beitrags zu lesen ist, in dem es heißt: »Es sei noch zu früh für eine Einschätzung, ob es sich bei der Mutation um eine entscheidende [= für den Menschen gefährliche] handele, wie die WHO erklärte.«³¹ Hinzu kommt, dass die WHO-Experimente, auf denen die Beiträge des *Spiegel* und unzähliger anderer Medien basierten, in keinem von Fachleuten überprüften Fachblatt veröffentlicht wurden. Jedenfalls fragten wir mehrfach bei der WHO an und baten darum, dass man uns die Experimente schicken oder deren Titel nennen möge, damit wir sie auf ihre Stichhaltigkeit hin überprüfen können. Doch die Weltgesundheitsorganisation antwortete nicht.³²

Massentierhaltung macht Vögel krank

Wie bei SARS, BSE, Hepatitis C und HIV, so ist es auch bei H5N1 notwendig, sich vom starren Blick auf Viren lösen. Schon seit Jahrzehnten kann man beobachten, wie die Tiere in der industrialisierten Geflügelhaltung krank werden, indem sich ihr Kamm blau färbt, ihre Legeleistung zurückgeht oder sie ein stumpfes Gefieder bekommen. Diese Erkrankungen wurden früher als Vogelpest und später dann als Vogelgrippe bezeichnet.

Auch das FLI, das staatliche Forschungsinstitut für Tiergesundheit und Nationales Referenzlabor für Vogelgrippe, beschreibt in seinem Informationsblatt »Klassische Geflügelpest – hochpathogene Form der aviären Influenza [= hochansteckende Form der Vogelgrippe]« die Symptome, die bei den Vögeln auftreten: »Die Tiere sind apathisch, haben ein stumpfes, gestäubtes Federkleid, hohes Fieber und verweigern Futter und Wasser. Manche zeigen Atemnot, Niesen und haben Ausfluss aus Augen und Schnabel. Es kommt zu wässrig-schleimigem, grünlichem Durchfall und manchmal zu zentralnervösen Störungen (abnor-

male Kopfhaltung). Am Kopf können Wassereinlagerungen (Ödeme) auftreten, Kopfanhänge und Füße können sich durch Blutstauung oder Unterhautblutungen bläulich verfärben. Die Legeleistung setzt aus, die noch gelegten Eier haben dünne und verformte Eierschalen oder die Kalkschale fehlt völlig (Windeier). Die Sterberate ist bei Hühnern und Puten sehr hoch. Enten und Gänse erkranken nicht so schwer, und die Krankheit führt nicht immer zum Tod. Manchmal leiden sie unter einer Darminfektion, die äußerlich fast unauffällig verläuft, oder sie zeigen zentralnervöse Störungen.«³³

Seit Jahrzehnten wird nun behauptet, dass als Ursache für diese Krankheitsphänomene nur ein Virus in Frage käme. Was auch das FLI unterstellt, wenn es in seinem Infoblatt zur »Klassischen Geflügelpest« schreibt: »Wie wird die Geflügelpest übertragen und verbreitet? Der Erreger wird von den kranken Tieren massenhaft mit dem Kot und mit Schleim oder Flüssigkeit aus Schnabel und Augen ausgeschieden. Bei direktem Kontakt stecken sich andere Tiere an, indem sie virushaltiges Material einatmen oder aufpicken.«³⁴

Foto: vegetarismus.ch



Fleisch in Massenproduktion

Doch abgesehen davon, dass hier etwas als zweifelsfrei dargestellt wird, was wissenschaftlich nicht belegt ist (kein Virusnachweis, kein Nachweis des Übertragungs- oder Ansteckungsmechanismus³⁵), so begeht die Virusforschung einen grundsätzlichen Fehler: Sie versäumt, was ihre oberste Pflicht wäre, nämlich zu untersuchen, ob noch andere Faktoren als Mikroben als Ursachen oder zumindest als Mitursachen für die Erkrankung der Vögel in Frage kommen. Und dazu zählt zum Beispiel das, was für die Massentierhaltung so charakteristisch ist:

- Starker psychischer Stress infolge des extrem dichten Gedränges in den Käfigen und Massentallungen
- Stress, weil kaum bis gar kein Tageslicht vorhanden ist
- Denaturiertes Industriefutter; nicht selten bereits verdorbenes Futter
- Entstellung der Tierkörper infolge einer Überzüchtung auf bestimmte erwünschte körperliche Eigenschaften hin
- Vorsorgliche Verabreichung von nebenwirkungsreichen Präparaten aller Art (Antibiotika, Impfstoffe etc.), und zwar auch schon an Küken.

Dabei braucht man kein Wissenschaftler zu sein, um nur zu erahnen, dass Tiere, die diesen widernatürlichen Bedingungen lebenslang ausgesetzt sind, krank werden können. Wesentliche Ursache hierfür ist, wie auch Studien zeigen, die Leistungszucht, die die Tiere so hochpöppelt und zugleich in vielen Körperbereichen so degenerieren lässt, dass die Nutztiere fast unabhängig vom Haltungssystem krank werden. Dies geht so weit, dass viele Rassen zum Teil gar nicht mehr mit natürlichen Haltungsbedingungen klarkommen würden.

Man versuche nur mal, eine Hochleistungskuh, die mit ihrem überdimensionierten Euter 8000 Liter Milch pro Jahr »produziert«, auf der Weide zu halten, und zwar ohne ihr Kraftfutter zu geben. Das ginge wohl gar nicht. Nicht weniger entartet die Situation beim Geflügel. »Die acht Wochen alten Hühner sind heutzutage mit sie-

ben Mal so viel Brustmuskulatur [= Fleisch] ausgestattet wie noch vor 25 Jahren die neun Wochen alten Hühner«, wie John Robbins in seinem Buch »The Food Revolution« die grausame Realität der Massenhühnerhaltung beschreibt.³⁶

Auch leiden etliche Tiere unter Hautkrankheiten, Chemikalien-bedingten Hautverbrennungen (»hock burns«), Skelettproblemen und Lahmheit. Allein in der Europäischen Union sind in den Massentallungen wahrscheinlich viele zehn Millionen Hühner von Lahmheit betroffen, die mit starken Schmerzen einhergehen kann und bedingt ist durch die abnormale Skelettentwicklung und Knochenkrankheiten^{37 38} (in manchen Großanlagen ist die Hälfte der Tiere von Skelettwachstumsproblemen betroffen^{39 40}). Diese lahmen Tiere verbringen bis zu 86 Prozent ihrer Zeit im liegenden Zustand, was auch zur Folge hat, dass sie manchmal tagelang die Trinkwassercontainer nicht erreichen.

Des Weiteren werden unzählige Hühner von Herzproblemen geplagt, viele Tiere sterben den plötzlichen Herztod (»Sudden Death Syndrome«). Experten gehen davon aus, dass in der EU an die 90 Millionen Hühner pro Jahr an den Folgen von Herzfehlern sterben, die vor allem auf die Überzüchtung zurückzuführen sind – das Herz kann einfach nicht mit dem extrem stimulierten Körperwachstum mithalten.⁴¹ Darüber hinaus kann etwa die Luft in den riesigen Hallen, in denen die Hühner gehalten werden, so voller Staub und beißendem Ammoniak sein, dass die Augen, Rachen oder Lungen der Tiere anfangen zu brennen, was Erkrankungen der Atemwege bis hin zu Lungenzusammenbrüchen und die Schwächung des Immunsystems zur Folge haben kann.^{42 43 44}

Dies macht deutlich: Selbst wenn man von der Annahme ausgeht, dass ein Virus mit krankmachendem Potenzial irgendwie im Spiel ist, so wäre es die Pflicht der Wissenschaft zu klären, welche Rolle das Virus und welche Rolle andere mögliche krankmachende Faktoren (wie die Massentierhaltung selber) spielen. Und in der Tat sagt auch das FLI, dass die Krankheits-

bilder, die durch das Grippevirus bei den Vögeln erzeugt werden, anderen Krankheitsbildern ähneln.

Insgesamt zählt das FLI daher acht ähnliche Krankheitsbilder – so genannte Differenzialdiagnosen – auf. Doch die werden vom FLI leider nur in Erwägung gezogen, wenn man zu dem Schluss gekommen ist, dass kein Influenza-Virus als Ursache dingfest gemacht werden konnte.⁴⁵ Darüber hinaus stehen auf den ersten sieben Plätzen dieser 8-Punkte-Liste Krankheiten, bei denen die etablierte Medizin fest davon ausgeht, dass sie durch Mikroben verursacht werden (wie »Pneumoviren« oder »infektiöse Bronchitis«) – und erst ganz am Ende, an achter Stelle, werden »Vergiftungen« genannt, ohne dass dies näher erläutert wird.⁴⁶

Bevor also geprüft wird, ob die Krankheitssymptome bei den Tieren durch eine Vergiftung durch Medikamente, verdorbenes Futter, Chemikalien wie Ammoniak usw. verursacht wurden, wird zunächst geschaut, ob die Krankheitssymptome bei den Tieren durch eine Vergiftung durch Medikamente, verdorbenes Futter, Chemikalien wie Ammoniak usw. verursacht wurden, wird zunächst geschaut, ob sieben verschiedene Erreger als Krankheitsursache in Frage kommen. Und wenn man meint, einen solchen Mikroorganismus als den Auslöser der Krankheit dingfest gemacht zu haben, wird einfach aufgehört zu suchen (sprich, nach Vergiftungen wird nicht mehr geschaut). Und das Verhalten der Kontrolleure auf den Geflügelfarmen dürfte auf diese Vorgehensweise abgestimmt sein. So wurden 2003, als in Holland die Vogelgrippe-Panik ausbrach, Proben von erkrankten Tieren eingeschickt, aber keine Proben von Futter, Wasser, Einstreu oder der Innenraumluft.⁴⁷ Die Ursachenforschung könnte also kaum einseitiger auf Mikroben ausgerichtet sein.

Das FLI erklärt zwar uns gegenüber, dass überprüft worden sei, ob andere Faktoren als das (behauptete) H5N1-Virus die chinesischen Wildvögel, die als Auslöser der 2005-er Vogelgrippe gelten, krank gemacht und schließlich getötet haben könnten. Doch aus keiner der Studien, die wir vom FLI erhielten, geht hervor, dass jenseits von H5N1 Ursachenforschung betrieben

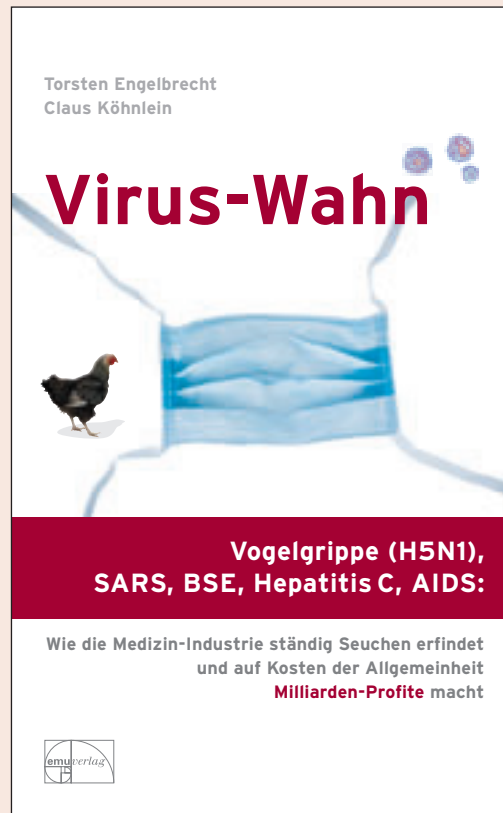
wurde (auch nicht aus der Arbeit, die die Aussage des FLI explizit stützen sollte: »Role of domestic ducks in the propagation and biological evolution of highly pathogenic H5N1 influenza viruses in Asia«, Proceedings of the National Academy of Sciences 26. Juli 2005).

Auch in diesem Fall hat man also offenbar nicht weiter geforscht, als man meinte, man hätte mit Hilfe indirekter Nachweisverfahren (PCR- und Antikörper-Tests) ein Virus ausfindig gemacht. Doch wie bereits geschildert: Diese indirekten Nachweisverfahren liefern nicht das, was die etablierte Virus-Forschung behauptet: ein bestimmtes Virus. Und sie liefern schon gar nicht den Beleg, dass es sich hier um einen Erreger mit krankmachender Wirkung handelt.

Rätselraten auf Rügen

Auch der H5N1-Schrecken, der jetzt über Rügen Deutschland heimsucht, ist nichts weiter als eine künstlich erzeugte Testseuche, bei der tote Vögel von der Bundeswehr gesucht, gefunden, aufgesammelt und von so genannten Seuchen-Experten getestet werden. Dass dabei immer der eine oder andere Vogel auf die Tests positiv reagiert, ist kein Grund zur Panik, da niemand genau sagen kann, auf was diese Tests positiv ausschlagen. Dass es ein böses H5N1-Virus ist, ist jedenfalls, wie geschildert, alles andere als belegt. Zumal die Ungereimtheiten der Vogelgrippe-Virus-Theorie so offenkundig sind, dass sie jedem Laien und erst recht jedem Virologen ins Auge springen müssten.

Auffällig ist dabei nicht nur, dass nur ein Bruchteil der gefundenen toten Vögel auf die »H5N1«-Tests positiv reagiert. Hier müssten sich die Gesundheitsautoritäten also eindeutig die Frage stellen, woran denn all die »H5N1«-negativ getesteten Vögel gestorben sind. Und sind dieses Jahr überhaupt mehr Vögel als im vergangenen Jahr gestorben? Oder wurde nur mehr nach toten Vögeln gesucht? Selbstverständliche Fragen, die man vor lauter Virus-Wahn völlig vergisst zu stellen.



Erscheinungsdatum:
23. März 2006
EMU-Verlag, Lahnstein

Torsten Engelbrecht
Dr. med. Claus Köhnlein

Virus-Wahn

280 Seiten
Broschur mit Klappen
ISBN 3-89189-147-4
€ 16,80

Aus dem Inhalt:

Einführung

Die Gesellschaft im Bann der eindimensionalen Mikroben-Theorie

Kapitel 1

Die Medizin transportiert ein falsches Bild von Mikroben

Kapitel 2

Die Machtergreifung der Mikroben-Jäger

Kapitel 3

AIDS: Vom Rettungsanker zum Multi-Milliarden-Dollar-Business

Kapitel 4

Hepatitis C: Als Erklärung reichen Toxine wie Alkohol, Heroin und Medikamente

Kapitel 5

BSE: Die Epidemie, die es nie gab

Kapitel 6

SARS: Eine Hysterie auf den Spuren von AIDS und BSE

Kapitel 7

H5N1: Vogelgrippe und kein Pieps an Beweisen

Was noch unverständlicher wird, wenn man bedenkt, dass die versammelte Expertenschaft völlig im Dunkeln tappte, wie man auch offen zugibt. Selbst die Quelle der (angeblichen) Vogelgrippe-Infektion auf Rügen kann man sich schlicht nicht erklären. »Wie konnten sich die Rüge-

ner Schwäne bloß mit dem gefährlichen Virus H5N1 infizieren?«, fragt etwa *Der Spiegel* unter Berufung auf Berichte von Associated Press und der Deutschen Presseagentur. Und weiter: »Die Forscher stehen vor einem Rätsel. Denn: Die Vögel haben in Deutschland überwintert – und ka-

men folglich nicht aus den [angeblich!] verseuchten Gebieten.«⁴⁸ Denn die Vogelpopulation auf Rügen ist, wie Ornithologen berichteten, im Winter im Grunde isoliert, was eindeutig dagegen spricht, dass sich die Schwäne irgendwo mit einem H5N1-Virus angesteckt haben. (...)